

# Nähmaschinen

aller Systeme für Familien und Gewerbe, in tadelloser Ausführung empfiehlt unter 5jähriger Garantie

das Nähmaschinen-Geschäft  
**J. G. Bantleon.**

Zahlungsbedingungen nach Uebereinkommen. Unterricht gratis.

## Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft sowie dem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine seitherige Wohnung verlassen und nun im gleichen Hause in der von mir erkauften früher der Kammmacher Herz We. gehörigen Parterre-Wohnung wohne.

## Lager in Bürsten & Kämmen

unter Zusicherung billigster Bedienung höflichst zu empfehlen.

**Ch. H. Busch,**  
Bürstenmacher.



Die rühmlichst bekannten  
**Stollwerck'schen**  
**Brust-Bonbons**  
aus der Fabrik



des Hoflieferanten  
**Franz Stollwerck in Cöln a. Rh.**

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. stets vorrätig in  
**Schorndorf bei Joh. Weil, Geradstetten bei Carl Palmer, Rudersberg und Welzheim bei Apotheker Bilfinger.**



## Geehrte Landwirthe!

Die Vortheile der Maschinengarne gegenüber dem Handgespinnste geben zum Spinnlassen im Lohne allseitig Veranlassung. Ueberzeugt von der Leistungsfähigkeit, Reektität und Billigkeit der berühmten mechanischen

**Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schreckheim**  
bei Dillingen a/D. Station: Dffingen. Linie: Umm-Augsburg

erlauben wir unterzeichnete Vertreter uns zur Uebernahme und Beförderung von Rohstoffen zum Spinnen, Weben, Bleichen, Färben und Zwirnen bestens zu empfehlen. Gegenwärtig erfolgt die Gespinnst-Ablieferung am Schnellsten, daher um ungefüamte Zustellungen der Rohstoffe freundlichst ersuchen.

Zu näherer Auskunft sind gerne bereit die Fabriks-Agenten:

- Weinmann, Postbote, Großheppach,
- G. Werner, Althütte,
- Jm. Scheffel, Waiblingen,
- J. F. Gellstein, Schwaikheim,
- H. Solby, Welzheim,
- Gottl. Elsässer, Münster.



Heute Samstag Abend bei  
**Haussmann & Frohmann.**

**Einen jungen Menschen,**  
der das Bäckerhandwerk erlernen will,  
nimmt in die Lehre  
Aug. Pfeleiderer.

## Familienkalender

Die längst angekündigten  
sind angekommen und zu 18 kr. das Stück zu haben in der  
**Mayer'schen Buchdruckerei.**

Die Anweisung der **sofort**  
jeden **Zahnschmerz** stillenden  
weltberühmten **Dr. Gräfftröm's**  
**Schwed. Zahntropfen** ist gratis  
zu haben bei  
**C. Mayer, Buchdruckerei.**

## Gottesdienste

am 26. Sonntag n. Trinitatis 1872.  
Vorm 9 1/2 Uhr: Predigt.

Nachm. 1 Uhr: Kinderlehre.  
Hr. Dekan Pressel.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Bibelstunde.  
Hr. Helfer Hoffmann.

Hr. Helfer Hoffmann.

## Bach-Tag

V. Neuz. Antefe. Friz.

## Fruchtpreise.

Winnenden den 14. November 1872.

Fruchtgattungen:		höchst. mittl. niedrigst.		
		fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	Centner	5 22	5 14	5 4
Haber	"	3 33	3 31	3 29
Weizen	1 Eintri	—	—	—
Gerste	"	1 30	—	—
Roggen	"	2 3	2	1 58
Ackerbohnen	"	1 42	1 36	—
Weißkorn	"	1 54	1 48	1 36
Wicken	"	—	—	—
Erbfen	"	3	—	—
Linjen	"	3	—	—

## Geldsorten-Cours.

Frankfurt, 21. November 1872.

Preuss. Friedrichsd'or . . .	9 58—59
Pistolen . . . . .	9 42—44
Holländ. fl. 10-Stücke . . .	9 53—55
Dukaten . . . . .	5 35—37
20 Franken-Stücke . . . . .	9 21—22
Engl. Sovereigns . . . . .	11 53—55
Russ. Imperiales . . . . .	9 43—45
Dollars in Gold . . . . .	2 25 1/2—26 1/2

Hiezu das Unterhaltungsblatt Nro. 12.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 16 kr. Inzerate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 kr.

N<sup>o</sup> 139.

Dienstag den 26. November

1872.

## Bekanntmachungen.

### Schorndorf. Hundesperre betr.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß lt. Erlasses des K. Medizinal-Collegiums vom 22. I. M. die am 14. dieses verfügte **Hundesperre** bestätigt und angeordnet worden ist, daß dieselbe **sechs Wochen** lang in der Weise fortzubestehen hindernden Maulkörben versehen sind.

Hienach erreicht also die Sperre ihr Ende mit dem **26. Dezember** l. J.

Das Freilaufen der Hunde zur **Nachtzeit** ist nach U. 22 der P. Strf-Novelle absolut verboten.  
Den 24. November 1872.

Königl. Oberamt.  
Schindler.

## Auszug aus der Haupt-Geschworenen-Liste des Kreisgerichtshofs zu Ellwangen für das Jahr 1873.

Oberamt Schorndorf.

1. Bofch, Heinrich, Gemeinderath von Beutelsbach,
2. Brecht, Wilhelm Friedrich, Partikulier von Grumbach,
3. Bühler, Jg. Friedrich, Seifensieder von Schorndorf,
4. Bühler, Johannes, Schmied und Gemeinderath von Adelberg,
5. Bühner, Johannes, Schultheiß von Nibelsbach,
6. Daimler, Gottlieb, Oberamtsgeometer von Schorndorf,
7. Feger, Leonhard, Gemeinderath von Haubersbronn,
8. Fischbach, Heinrich, Forstmeister von Schorndorf,
9. Frank, Gottlieb, Bäcker und Gemeinderath von Schorndorf,
10. Fritz, David, Färber von Hebsack,
11. Fröhner, Gustav, Dekonom von Schorndorf,
12. Grünzweig, Carl, Apotheker von Schorndorf,
13. Häfner, Gottlieb Sebast. Sohn, von Schnaitz,
14. Herz, August, Kupferschmied von Schorndorf,
15. Holtmann, Christian Friedrich, Gemeinderath von Grumbach,
16. Huß, Ernst, Dekonom von Oberurbach,
17. Kipple, Jakob, Gemeindepfleger von Schnaitz,
18. Kleintnecht, Jakob, Anwalt von Necklinsberg,
19. Ladvance, Albert, Schultheiß von Oberurbach,
20. Nüfle, Johann, Kronenwirth von Beutelsbach,
21. Palmer, Carl, Postexpeditor u. Kronenwirth v. Geradstetten,
22. Rathel, Hermann, Büchsenmacher von Schorndorf,
23. Rau, Gustav, Revierförster von Geradstetten,
24. Romberg, Robert, Schultheiß von Beutelsbach,
25. Schloz, Friedrich, Schultheiß von Geradstetten,
26. Schultheiß, Louis Eugen, Revierförster von Schorndorf,
27. Seizer, Johannes, Schultheiß von Oberberken,
28. Seyfried, Christian, Schultheiß von Winterbach,
29. Stähle, Albert, Nähmaschinen-Fabrikant von Schorndorf,
30. Untel, Jakob, Gemeindepfleger von Adelberg,
31. Weegmann, Ferdinand, Schultheiß von Grumbach,
32. Wöhrl, Friedrich, Flaschner von Schorndorf,
33. Ziegler, Matthäus, Rothgerber von Schorndorf.

Kanzlei-Direktion des Kreisgerichtshofs:  
Neuffer.

Geradstetten.

Gerichts-Bezirks Schorndorf.

## Erben-Aufruf.

Am 2. November d. J. starb im ledigen Stande

Regine Stellmacher von hier, geb. den 31. Dezbr. 1796, Tochter des + Tobias Stellmacher, gew. Schreibers hier, und der + Anna Marie, geb. Wäber.

Als gesetzliche Erben derselben konnten aus den hiesigen Kirchenbüchern nur drei Seitenverwandte IV. Grades, nemlich Kinder der + Mutter Schwester Sibille Catharine, gew. Ehefrau des + Matthias Jakob Siegle, gew. Wgtrs. hier, ermittelt werden. Da aber zu vermuthen ist, daß außer denselben noch weitere gleichberechtigte Intestat-Erben vorhanden sind, so ergeht an die hievorts unbekanntem gesetzlichen Erben hiemit die Aufforderung, sich binnen

**30 Tagen**

von Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, bei unterzeichneter Stelle zu melden und ihre Verwandtschaft nachzuweisen, widrigen-

falls das vorhandene Testament ohne ihre Mitwirkung eröffnet, und überhaupt in dieser Theilungssache keine weitere Rücksicht auf sie genommen werden würde.  
Den 22. November 1872.

K. Amtsnotariat Beutelsbach.  
Feutter.

Schorndorf.

Diejenigen Handwerksleute, welche zur Zeit noch Forderungen für unter der Leitung des verstorbenen Feldwegmeisters Kurz besorgte Stadtgeschäfte zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Rechnungen innerhalb 8 Tagen dem provisorisch aufgestellten Feldwegmeister Dabier zu übergeben, um solche durch ihn prüfen lassen zu können.  
Den 25. November 1872.

Stadtschultheißenamt.  
Frasch.

## Schorndorf. Ein Pferdsteppich

ist gefunden worden und kann der rechtmäßige Eigentümer gegen Einrückungsgebühr abholen bei

G. Schübeler.

## Handwerkerbank Schorndorf.

Von heute an wird bei unserer Casse **holländisches Silbergeld** die fl. 100. nur zu fl. 98. angenommen und ausgegeben, und zwar:  
2 1/2 Guldenstück fl. 2. 27.  
1 " " " " " 58 1/2.  
1/2 " " " " " 29.  
Den 23. November 1872.

Vorstand Renz.  
Cassier Carl Fr. Kieß.

## Erdarbeiter

finden gegen guten Lohn am Wall dauernde Beschäftigung.

Karl Schwarz.

Schorndorf.  
Wagner Binder hat zwei neue Ruhwägen und ein ein-spänniges Ruhwägle zu verkaufen zu herabgesetzten Preisen.

Schorndorf.  
**Für Vogelfreunde!**  
**Loose**  
**der Canaria in Stuttgart**  
à 12 Kr. bei  
21  
22 **Carl Kraiss**, neue Straße.

Schorndorf.  
Die unterzeichnete Stelle hat **1200 fl.**  
auszuleihen.  
Hospitalpflege. Laug.

Schorndorf.  
**Prima Mubrstück-**  
**Steinkohlen**  
von einer Wagenladung sind mir noch  
welche entbehrlich.  
Uhrmacher Müller.  
Ein junger Mensch von ordentlichen  
Eltern, welcher die  
**Metzgerei**  
erlernen will, findet ohne Lehrgelds und  
bei Nebenverdienst eine Lehrstelle.  
Näheres bei der Redaction.

Schorndorf.  
**Logis zu vermieten.**  
3 Zimmer, wovon 2 heizbar, Küche,  
Speiskammer u. s. w. hat sogleich oder  
bis Lichtmess zu vermieten  
2  
Carl Dettinger.

Schorndorf.  
**Cinen Kunstherd**  
mit 3 Häfen hat zu verkaufen den Auftrag  
David Kurz, Maurer.

ohne Medicin.  
**Brust u. Lungen-**  
kranke finden auf naturgemäsem  
Wege selbst in verzweifelten und  
von den Aerzten für unheilbar or-  
klärten Fällen radicale Heilung  
ihres Leidens  
ohne Medicin.  
ohne Medicin.  
Nach specieller Beschreibung der  
Krankheit Näheres briefl. durch  
Dir. J. H. Fickert, Berlin,  
Wall-Strasse No. 23.  
ohne Medicin.

**Epilepsie**  
**(Fallsucht, Kopf-, Brust- und Magen-Krämpfe).**

Es ist eine traurige Thatsache, daß die Heilkunde mit all' ihren Arzneien und Mixturen bisher nicht im Stande war, diese fürchterliche Krankheit mit Sicherheit zu heilen und daß selbst die bedeutendsten Männer der Wissenschaft nur mangelhafte Erfolge erzielen konnten, ganz abgesehen von den gewissenlosen Quacksalbern, welche die **Leichtgläubigkeit** und das **Unglück** vom Schicksal hart getroffener Mitmenschen ausbeuten, um ihre Taschen zu füllen. — Die einzige Methode, mit welcher eigentliche Erfolge zu constatiren sind, besaß Professor **Oppolzer** an der K. K. Universität zu Wien, dessen segensreiches Wirken — speciell in Bezug auf Epilepsie-Kuren — über Europa hinaus bekannt ist und hat die unterzeichnete Poliklinik nach dem Tode dieses großen Mannes dessen System an sich gebracht, welches sich auch bereits glänzend bewährt hat. Die Kur ist äußerst einfach und kann auf brieflichem Wege erfolgen, wobei die nöthigen Medicamente von hier per Post versandt werden. Arme erhalten bei Einreichung eines amtlich beglaubigten Dürftigkeits-Attestes Ordination und Medicamente unentgeltlich. —  
Briefe sind zu richten: An  
**die Poliklinik für Epilepsie**  
Berlin, Annen-Strasse 5.  
P. S. Kranke, welche von den Aerzten aufgegeben und bereits alle erdenklichen Mittel erfolglos versucht haben, mögen sich vertrauensvoll an überstehende Adresse wenden.

**Tagesneuigkeiten.**  
**Seilbromm**, 22. Nov. Unsere Turngemeinde hat den Verlust eines ihrer wackersten Mitglieder, Hermann Klug, zu beklagen. Derselbe fiel bei einer Uebung am Neck so unglücklich, daß ihm der Halswirbel ausgerenkt wurde, was sofortige Lähmung des ganzen Körpers zur Folge hatte und gestern den Tod herbeiführte. Der Verstorbene war auch einer von denen, welche den ganzen deutsch-französischen Krieg unverletzt mitmachten.  
**Freising**, 18. Nov. Die Dachauerbankhöhlen haben heute in dem benachbarten Langenbach ihre Opfer gefordert. Ein Gütererschlag dort heute Morgens seine Frau mit einer Hacke und erhängte sich dann auf dem Dachboden.  
Auch in Mittelranken hat der Spitzeder-Schwindel seine Opfer gefunden. Wie es damit hier steht, weiß ich nicht, aber in Fürth sollen circa 70,000 fl. angemeldet sein. Fleischmann, der glückliche Volksfänger, dem die Spitzeder 1000 fl. Reisegeld nach Amerika schenkte, ist dieser Tage abgereist. Während er sich auf des Meeres Wellen schaukelt, sßt seine „edle“ Gönnerin

Waldbausen.  
Unterzeichneter hat  
**398 fl. Pflegschaftsgeld**  
sogleich auszuleihen.  
Jacob Mayer.

Oberurbach.  
1 Käuferfchwein,  
einen Kuhwagen u.  
einen Pflug sammt  
Egge hat zu verkaufen  
Alt Johs. Riedel.

Unterurbach.  
Friedrich Schiel hat  
**150 fl. Pflegschaftsgeld**  
zum Ausleihen parat.

**Verlobungs-, Visiten-,  
Empfehlungs- und  
Adress-Karten**  
werden geschmackvoll ausgeführt in der  
**C. Mayer'schen Buchdruckerei.**

**Fruchtpreise.**  
Winnenden den 21. November 1872.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedert	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel Centner	5	23	5	15	5	3
Haber	3	27	3	24	3	20
Waizen 1 Eintri	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	34	1	30	—	—
Roggen	2	—	1	56	—	—
Ackerbohnen	1	48	1	45	—	42
Welschkorn	2	—	1	54	1	42
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	3	—	—	—	—	—
Linzen	3	—	—	—	—	—

**Geldsorten-Cours.**  
Frankfurt, 23. November 1872.

Preuss. Friedrichsd'or .	9 58—59
Pistolen	9 42—44
Holländ. fl. 10-Stücke	9 53—55
Dukaten	5 35—37
20 Franken-Stücke .	9 21—22
Engl. Sovereigns . . .	11 53—55
Russ. Imperiales . . .	9 43—45
Dollars in Gold . . .	2 25 1/2—26 1/2

in Numero Sicher und denkt über ihr Schicksal nach. So ist der Lauf der Welt!  
**Miltenberg**, 16. Novbr. Am jüngsten Mittwoch langte Abends mit dem Wertheim-Miltenberger Postomnibus ein Würzburger Geschäftsmann hier an und begab sich in das Gasthaus z. Niesen, um daselbst zu übernachten. Er fand das ihm angewiesene Zimmer als nicht für ihn passend, wegen die Tochter des Hauses bemerkte, daß noch alle Fremden mit demselben zufrieden gewesen. Statt sich hiebei zu beruhigen, zog der Fremde eine Pistole hervor und drohte das Frauenzimmer zu erschiesien, wenn es ihm kein anderes Zimmer anweise. Auf den Hilferuf der Bedrohten kam das Stubenmädchen herbei, mußte aber vor dem mit einem Messer auf es eindringenden Fremden die Flucht ergreifen und wurde von ihm die Treppe hinab verfolgt; hier stieß der Fremde auf einen Polizeisoldaten und drückte seine Pistole gegen letzteren ab. Glücklicherweise verfehlte der Schuß, indem nur das Zündhütchen explodirte, worauf dem Rasenden die Pistole entwunden und er in Haft genommen ward. Die Untersuchung der Doppelpistole ergab, daß solche scharf geladen.

Ueber die Stellung der preussischen Regierung zu den kathol. Bischöfen veröffentlicht Professor Reinkens in der „N. N. Z.“ mehrere Aufsätze, deren Tenenz in dem Sage gipfelt, daß die Regierung im Irrthume sei, wenn sie meine, es sei noch möglich, ohne daß der Staat sich selbst aufbeuge, die Ultramontanen zufrieden zu stellen, oder doch ihnen das Bekenntniß abzubringen, daß der Staat gegen sie sei und sogar den Schein der Ungerechtigkeit vermieden habe. Herr Reinkens führt zur Begründung seines Satzes verschiedene Beispiele an und fährt dann fort: „Liberatore, einer von den begnadigten Jesuiten, welche die Gedanken Gottes in Pius IX. vernehmen und verstehen, noch ehe er sie ex cathedra, ja selbst bevor er sie vertraulich ausgesprochen hat, sagt in der Vorrede zur Sammlung seiner Aufsätze aus dem officiellen päpstlichen Organ „Civiltä-Tattolica“ genannt: es seien in seinem Bude sehr viele Rechte der Kirche (d. i. des Papstes) besprochen, aber noch lange nicht alle; und doch sind darin schon so viele enthalten, daß, wenn sie auch nur zur Hälfte verwirklicht würden, von dem modernen Rechtsstaat nicht ein Schatten übrig bliebe. Durch Freundes Hand wird diese abgründliche Fundgrube päpstlicher Rechte in dem Bude Liberatore's, welches der Mainzer „Katholik“, das Hauptorgan des Herrn von Ketteler, so warm dem deutschen Volk empfohlen hat, dem Publikum bald geöffnet werden. Dann wird es heißen: Komm, begreife und staune! Dr. Wart, Manning's Vertrauter, hat Recht wenn er schreibt (Dublin Review, Jan. 1871, S. 223): die Päpste hätten selbst im Mittelalter nur „einen verhältnismäßig kleinen Theil der ihnen von Gott gegebenen Autorität zur Ausführung bringen können.“ Und da glaubt die Staatsregierung: sie könne die ultramontanen Bischöfe in Deutschland jemals zufrieden stellen? Welch ein Irrthum! Niemals werden auch die von dem infalliblen Papst entsandten Bischöfe die Gerechtigkeit anerkennen, welche eine Staatsregierung übt, es sei denn, daß diese alle Rechte der Krone preisgebe, „die Fülle der Gewalt“ des Staatshalters Gottes praktisch in alle Gebiete des geistigen Lebens der Staatsbürger eingreifen lasse, und den Kaiser überrede, vor dem Throne des Papstes niederzuknien und die Krone zu dessen Füßen zu legen, um sie von seiner Hand mit der Salbung als Leben wieder zu empfangen und zu geloben, das Schwert nur auf seinen Wink zu ziehen und Gehege nur mit dem päpstlichen Placet zu verfünden.“ Es bleibt dabei nur die Frage übrig, was denn die Regierung noch thun soll, um sich vor den Uebergreifen der Kirche zu sichern. Wir glauben, daß die sich jetzt vorbereitende Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche die rechte Mitte hält, wie sie es kluger Weise thun muß, zwischen Schwäche und offenerer Vergewaltigung.

**Bern**, 16. Nov. Als ich Ihnen das Gerücht signalisirte, es seien noch mehrere Solothurner Geistliche Willens, in die Fußstapfen des Herrn Pfarrers Gschwind einzutreten, zeigte ich mich bereits damals dieser Nachricht gegenüber als „ungläubiger Thommas“, und ich hatte mich nicht getäuscht. Auch nicht Ein Geistlicher hat seither Miene gemacht, die Entschlossenheit und den Muth Gschwind's zu theilen. Etwas Anderes aber ist soeben erfolgt und das ist: die Pastoralconferenz hat Namens der Solothurnischen Geistlichkeit Posto in der Frage gefaßt und beschlossen, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der sie dem Herrn Bischof in unterwürfigstem Tone ihre Huldigung darbringt und ihrem „christlichen Hass“ gegen ihren gewesenen „Mitbruder“ in der unverblümtesten Weise Ausdruck gibt. Da diese Erklärung wohl bald die Kunde in den Blättern machen wird, und an und für sich ein interessantes Aktenstück bildet, theile ich Ihnen den Wortlaut derselben mit, unter Weglassung der weniger wichtigen Einleitung. Sie lautet: „So betäubend es ist, einen ehemaligen Amtsbruder auf so beklagenswerther Bahn zu sehen, so müssen wir es doch laut und entschieden aussprechen, daß der hochwürdigste Bischof damit nur gethan hat, was er als Oberhirt unfres Bisthums thun mußte und nicht mehr länger verschleiben durfte, wollte er seiner Pflicht als Bischof nicht untreu werden und einen Priester, der offen für die Irrlehre und die religiösen Spaltung Partei ergriffen hatte, auch fernerhin zum Schaden der Kirche und des katholischen Volkes in der Seelsorge formwirken lassen. Wir sprechen deshalb unserem geliebten Oberhirten zu seinem Vorgehen gegen Herrn Gschwind unsere ungeheilteste und vollste Zustimmung aus. Wenn in gewissen Kreisen behauptet wird, es sei ein großer Theil unserer Geistlichkeit innerlich mit Herrn Gschwind einverstanden, so protestiren wir gegen dieses Vorgehen mit Entrüstung und Entschiedenheit. Wir sind im Gegentheil überzeugt, daß die gesammte katholische Kantonsgeistlichkeit treu und entschieden zu ihrem Oberhirten und zu ihrer Kirche steht und daß sie unentwegt auf diesem ihrem Posten ausharren wird, mag da kommen, was immer will. Eines hätten wir in dieser Angelegenheit nicht erwartet, nemlich, daß unsre hohe

Regierung den mit vollem Recht vom bischöflichen Ordinariat censurirten Hrn. Gschwind in seiner Stellung als Pfarrer von Starrkirch schüben und aufrecht halten würde, während derselbe doch durch die über ihn verhängten Censuren durchaus unfähig geworden ist, das Amt eines katholischen Seelforgers auszuüben. Wir können diesen Schritt unserer staatlichen Behörde nicht genug beklagen; wir müssen ernste Verwahrung dagegen einlegen, da wir denselben nicht anders ansehen können, denn als eine Vergewaltigung der Kirche und einen verlegenden Eingriff in die Gewissensfreiheit der dadurch betroffenen Pfarangehörigen. (Quis tulcrit Graecchos de seditione quaerentes! möchte man da mit Recht ausrufen; denn die Curie ist es ja gerade welche sich „Eingriffe in die Gewissensfreiheit“ zu Schulden kommen läßt!) Wir fürchten sehr, es möchte durch solches Vorgehen unserer Regierung auf religiös-kirchlichem Gebiete das Vertrauen unseres katholischen Volkes zu derselben in hohem Grade erschüttert werden. Schließlich können wir unsere zuversichtliche Hoffnung nicht verhehlen, daß das brave, katholische Volk von Dulliken und Starrkirch bald seine Pflicht erkennen und demgemäß seine Stellung einnehmen werde. Es wäre dies bereits geschehen, hätte man die braven Leute nicht irre geführt und sie frei von äußerem Drucke ihre Entschliesung fassen lassen. Wir hoffen auch jetzt noch, es werde die große Mehrzahl der Bürger bald erkennen, daß nicht da die katholische Kirche, die katholische Wahrheit und Gnade ist, wo ein abtrünniger Priester sich hingestellt hat, sondern da, wo der Papst und die Bischöfe stehen.“ Mit dieser Erklärung ist die ganze Angelegenheit in ein neues Stadium getreten. Man weiß nun, daß die „Streiter Gottes“ wie Ein Mann zu ihrem „Feldherrn“ stehen und Alles thun werden, um ihre Schäflein vor dem „Antichrist“ zu schützen. Das kam nun freilich, wie schon angedeutet, nicht unerwartet. Das Bedenkliche ist, daß namentlich die ängstlichen Katholiken vom Lande sich durch Sophistereien der Herren Geistlichen werden irre machen lassen.

**Wetzl**, 19. Nov. Zu dem Skandal in der gestrigen Sitzung des ungarischen Unterhauses hatte die Beantwortung der Interpellation betreffs der Beerdigung eines Richters der königlichen Gerichtsastel, resp. der königlichen Curie in Pest, entschieden. In Fiume versteht niemand magyarisck; die ungarische Regierung hat deshalb den Fiumern den Gebrauch der italienischen Amtssprache zugestanden. Nun aber verstehen die Beisitzer der Bester Gerichtsbehörde nicht italienisch; es mußten deshalb zur Erledigung der Fiumaner Prozesse aus der Hafensstadt Richter berufen werden, welche wieder nicht magyarisck können. Die Beerdigung der Verurtheilten erfolgte in magyarischer Sprache, d. h. die Schwörenden plapperten jedes einzelne ihnen vorgeschobene Wort der Eidesformel papagaienartig nach. Bei Referaten ist solche Komödie unverwendbar. Hrn. Bataglianiti wurde deshalb das Referat in der einzigen Weise gestattet, welche in Pest wie in Fiume den meisten Menschen geläufig ist: der deutschen. Darüber interpellirte gestern der ungarische Abg. Gernatony und äußerte sich bei dieser Gelegenheit: die Regierung fördere die Germanisation. Sie sei so wenig ungarisch, daß sie keine Existenzberechtigung habe; denn daß eben die Minister sich Häuser bauen und Güter kaufen, sei keine Existenzberechtigung. Darauf folgten stürmische Rufe: „Zur Ordnung!“ (Widerspruch links. Fürchterlicher Lärm.) Lonyay erhebt sich ganz bleich, setzt sich wieder nieder und winkt dem Präsidenten. Um die Minister bildet sich eine Gruppe reaktivischer Abgeordneter. Der Vicepräsident Bela Perzel sagt: Ich fordere den Redner auf seine gegen die Regierung gerichteten Worte zu interpretiren. Gernatony: Gut, ich will interpretiren. Ich sage (scharf auf Lonyay hinsehend) daß in Ungarn sich jeder-mann begütern und bereichern darf nach Belieben, jedoch Minister nicht ohne Mißdeutung. Hier ist die Sache jedoch umgekehrt. Hier wird jedermann arm und die Minister bereichern sich. (Erneuter Sturm folgt. Große Verwirrung. Rufe links: Gschasthuber! Wucherer! Rufe rechts: Das ist eine Schmach! Das darf nicht geduldet werden!) Gernatony (nach langer Unterbrechung fortsetzend): Ich verdächtige nicht, ich spreche bloß meine Ansicht aus über die rasche Bereicherung der Minister. — Der Vorsitzende ertheilt dem Ministerpräsidenten in einer persönlichen Angelegenheit das Wort. Lonyay: Gegen die Weiße der Verdächtigung die sich eingebürgert zu haben scheint, erhebe ich das Wort. Auf den Angriff selbst habe ich nichts zu erwidern. Meine Antwort hierauf ist die Verachtung. (Händeklatschen. Reichliches Gien rechts.) Ein solcher Mensch wie der Herr Abgeordnete, dessen Vergangene ich nicht ventiliren will (Schweigen links), wagt es gegen ein in solch reiner und ehrllicher Arbeit verbrachtes Leben wie das meine derlei Anklagen vorzubringen; ich wiederhole: darauf bleibt mir nur eine Antwort, die Verachtung. Ich habe schon dreißig Jahre früher eine politische

Rolle gespielt als er jene That begangen, worüber solch curiose Meldungen circuliren, und die mein Freund Witto erzählen könnte, der Augenzeuge war. (Stürmischer Beifall rechts.) Jedoch im Interesse der Würde des Hauses sage ich: daß, wenn wieder dergleichen geschieht, dem Redner das Wort entzogen werden möge. Gernatony (ganz niedergeschlagen und verwirrt): Mein hitziges Temperament war vielleicht schuld daran daß ich vorher etwas heftig gesprochen habe. Jetzt sage ich jedoch dem Hrn. Ministerpräsidenten ganz ruhig: daß auf seinen Angriff meine Antwort nur die gleiche sein kann: die Verachtung. Auf das was er hier vorgebracht, will ich nicht weiter zurückkommen. Es urtheile hierüber das Haus. Auch berufe ich mich auf den gewesenen Präsidenten des Hauses, auf Somfisch. Uebrigens sage ich nur das eine: so wie der Ministerpräsident gesprochen, so spricht kein anständiger Mensch. (Fürchterlicher Lärm; von beiden Seiten verlassen die Abgeordneten ihre Sitze; Schreien; Läuten.) Ohligy beantragt den Uebergang zur Tagesordnung. Somfisch: ich sage bloß daß über das was hier gesprochen wird, nicht ein Einzelner, sondern das Haus zu urtheilen hat. — Unter dem noch fortwährenden Lärm beißt sich der Vorsitzende die Sitzung zu schließen. Die Abgeordneten bleiben trotzdem noch lange im Hause. Große Gruppen disputiren in den Corridoren und noch auf der Straße. Die Aufregung ist eine Ungeheure. Von der Sitzung aus versammelte sich die Deak-Partei im Club. Dort wurde besprochen in der nächsten Sitzung gelegentlich der Protokollverlesung eine Rüge für Gernatony zu beantragen und den Vicepräsidenten Berzel zum Rücktritt aufzufordern. Lonyay wurde krank nach Hause gebracht.

**Rom, 19. Nov.** Der König, welcher in Neapel den Palast von Capu di Monte bewohnt, hat, laut den „Ital. Nachr.“ am letzten Donnerstag in großer Gefahr geschwebt. Wenige Augenblicke nachdem der König sein Arbeitscabinet verlassen hatte, um zum Frühstück zu gehen, schlug der Blitz in dasselbe ein. Der König frühstückte eben im benachbarten Saale, ließ sich aber in seiner Wahlzeit nicht stören, und beruhigte kalten Blutes seine Umgebung, die vergeblich ihren Schreien zu verbergen suchte. Der Blitz hat im Cabinet eine große Unordnung angerichtet, aber niemanden verletzt. Im ganzen Palast war ein schrecklicher Lärm.

**Athen, 9. Nov.** Dem „Nürnb. Corr.“ wird geschrieben: Der Kultusminister Marofordatos und der Minister des Aeußern Spiliotakis haben in Folge einer Einmischung der Kirche in eine Staatsangelegenheit ihre Entlassung genommen. Der Erstgenannte hatte nämlich zum Religionslehrer an den zwei Gymnasien Athen's den freisinnigen Prediger Lutas ernannt, dem schon mehrmals von heil. Synode verboten wurde, von der Kanzel zu predigen. Die Kirche, mit dem Metropolitan Athen's an der Spitze, bot nun ihren ganzen Einfluß auf, diese Ernennung rückgängig zu machen; da der Kultusminister aber sich nicht fügen wollte, nahm er seine Entlassung, und der ebenso denkende Minister des Aeußern folgte seinem Beispiele. Die Ergänzung des gesammten Ministeriums wird eine schwierige Sache sein, da es fast gewiß, daß die jetzige Kammer ihm feindlich gesinnt ist und daß die nach einer etwaigen Auflösung der jetzigen neu zu Wählende ebenfalls in ihrer Mehrheit zur Opposition gehören wird.

### Verschiedenes.

Ein Raubanfall zur zweiten Potenz in Wien. Der Privatier Karl Wegner ging Abends zwischen 8 und 9 Uhr durch den Donau-Regulirungs-Rayon seiner in Zwischenbrücken befindlichen Wohnung zu. Eine kurze Strecke oberhalb der Stadlauer Brücke kam ihm ein italienischer Arbeiter nach und bat ihn, ihm sagen zu wollen, wie viel Uhr es sei. Wegner, nichts Arges ahnend, griff in die Seitentasche seines Gilets, um dem Italiener Auskunft zu geben, erhielt aber von demselben im Augenblicke einen solch heftigen Schlag ins Gesicht, daß er zur Erde fiel. Der Räuber entriß ihm die Uhr und Kette und suchte damit das Weite. Auf das Geschrei Wegner's eilten mehrere Personen herbei, welche allsogleich Jagd auf den Flüchtigen machten und es gelang ihnen auch denselben einzuholen. Sie nahmen ihm die geraubte Uhr und Kette ab, prügeln ihn tüchtig durch und ließen ihn dann laufen. Herr Wegner aber erhielt Uhr und Kette doch nicht, denn die Weiden, die dem Italiener nachsetzten waren selbst Gauner und erklärten ihm, er solle froh sein, daß sie ihm zu Hilfe gekommen seien, sonst hätte ihm der Italiener noch das Gewand ausgezogen, und sie behielten sich für den geleisteten Dienst die Uhr. Wegner mußte, da Sicherheitswache nicht zu sehen war, gute Miene zum bösen Spiel machen und sich lautlos entfernen.

Vor einigen Tagen wurde die Bevölkerung des schottischen Städtchens Alyth, nicht wenig erregt durch einen sonderbaren Vorfall: Ein Maurer, der mit dem Aufbau eines Fabrikrohrkamins beschäftigt war, sah sich, als er am Abend seine erhabene Stellung aufgeben wollte, ohne Mittel, von dem bereits 100 Fuß hohen Bau herunter zu gehen. So saß er denn da, wie weiland Kaiser Mar auf der Martinswand. Die Bevölkerung eilte herbei und alle Mittel wurden versucht, das heruntergefallene Seil dem verlassenen Maurer zukommen zu lassen. Vergebens, der Abend kam immer näher, und mit der Errichtung einer temporären Hebetreppe von innen war man noch verzweifelt weit zurück. Da kam dem Maurer ein guter Gedanke. Er zog einen Strumpf aus, trennte denselben auf und ließ den so erhaltenen Faden hinunter, an dem das Seil nun befestigt und heraufgezogen wurde. Der Maurer ließ sich nun unter dem Beifall aller Anwesenden herunter und erhielt von dem Eigenthümer der Fabrik — ein neues Paar Strümpfe.

An sämtliche Aerzte Wiens ist dieser Tage folgendes curiose Circular gelangt: „Euer Hochwohlgeboren! Beigeflossen bin ich so frei, von meiner neueblichten Trauerconfections-Fabrik Preis-Courante mit der Bitte beizulegen im Falle bei Euer Wohlgeboren B. T. Patienten ein Todesfall zu erwarten ist, selben, bevor sich die Damen ihre Trauer-Tolletten anderwärts anschaffen, mit ihrer gütigen Empfehlung zu überreichen, oder mich mittelst einer Correspondenzkarte gütigst zu verständigen, wogegen ich mich verpflichte, von jedem Geschäfte Euer Wohlgeboren 10 Procent vom Betrage zu bezahlen. Euer Wohlgeboren mit besonderer Hochachtung empfehlend, zeichnet zc.“

Zu große Gemüthlichkeit ist, wie Jedermann weiß, nicht gerade die schwache Seite der Nordamerikaner; daß dieselben sogar höchst ungemüthlich werden können, hat der Drucker der conservativen „Sentinel“ (Schilfwache) zu Raleigh in Nordcarolina kürzlich erfahren. Gegen sein Blatt und dessen Tendenz hatte sich eine politische Pulververschöpfung gebildet, d. h. sein Haus nebst Druckerei mit allen Maschinen und Typen wurde ihm von zur Zeit noch unbekannter Hand in die Luft gesprengt. Die hierüber eingegangenen Nachrichten sagen nicht, ob man ihn auch hat mitsprengen lassen.

Einfach erledigt. Der Kirchenbauer hat seinem Nachbar eine Dyrseige gegeben und wird zu einer Strafe von 5 fl. verurtheilt. Unglücklicherweise hat der Kirchenbauer nur eine 10 fl. Banknote bei sich. Er besinnt sich aber nicht lange, sondern gibt dem Kläger vor allen Anwesenden noch eine zweite tüchtige Dyrseige mit der Bemerkung: „So, jetzt kannst Du gleich die ganze Banknote behalten — brauchst mir nichts herausgeben.“

Unter den drolligen Annoncen hat wohl auch folgende ein Anrecht auf weitere Verbreitung über die Grenzen ihrer ursprünglichen Bestimmung: „Ein neunjähriger Reisender in Spiritus sucht für seinen verstorbenen Chef einen neuen Prinzipal in obiger Flüssigkeit.“

Ein alter Matrose weigerte sich kürzlich, auf einem Schooner auf dem Erie-See Dienst zu nehmen, weil er gesehen habe, wie eine Ratte an das Ufer schwamm. Kurios genug, zwei Tage später ging das Schiff mit Allen an Bord zu Grunde.

Kahlköpfigkeit bei den Frauen. Dr. Edgeworth in London hat kürzlich nachgewiesen, daß das Tragen von Chignons, wenn es mehrere Jahre fortgesetzt werde, sicher Kahlköpfigkeit zur Folge habe. Die Gregarinen, kleine Thierchen, die für das Auge unsichtbar, sind oft zu Millionen auf einem einzigen Chignon zu finden, greifen bald auch lebende Haare an und entziehen denselben alle Kraft, so daß sie ausfallen müssen. Dr. Edgeworth ist der Meinung, daß man in fünf Jahren nicht genug fallsches Haar in Europa haben wird, um die allgemeine Nachfrage nach Perrücken zu befriedigen, die unter dem Frauengeschlechte entstehen wird.

### Schillers Geist.

„Ans Vaterland, ans theure schließ Dich an!“  
 Bevor wir All, was Deutsch, zusammenschweifen,  
 Welch Land willst Du bis dort das Theure heißen,  
 Da man für jetzt nicht unterscheiden kann,  
 Wo's theurer ist, in Destrach oder Preußen?

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstage, Donnerstage und Samstage. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Zeile ober deren Raum 3 fr.

N<sup>o</sup> 140.

Donnerstag den 28. November

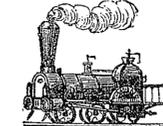
1872.

### Bekanntmachungen.

Revier Andersberg.  
 Der ausgeschrieben  
**Holz-Verkauf**  
 findet am  
 Freitag den 29. (nicht 24.) d. M.  
 statt.

### Schotterlieferungs-Akkord.

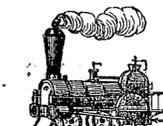
Der im Laufe des kommenden Frühjahrs auszuliefernde Bedarf an Kalk- oder Feinssteinen und an Kies zur Weg- und Bahnunterhaltung



pro 1873

wird im Submissionswege vergeben. Von den Lieferungsbedingungen kann bei unterzeichneter Stelle Einsicht genommen werden, bei welcher auch die Offerte längstens bis Donnerstag den 5. Dezember d. J. schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift „Offert auf Schottermateriallieferung“ zu übergeben sind. Schorndorf, den 26. November 1872. K. Betriebsbauamt. Schöll.

### Bau-Akkord.



Nachstehende Bauarbeiten für die Erweiterung der Station  
**Winterbach**  
 und die Errichtung eines Sandschuppens daselbst werden im Submissionswege vergeben.

Erdbarbeiten, berechnet zu 119 fl. 4 kr.  
 Chausfirung, „ „ 893 fl. 13 kr.  
 Maurer-Arbeit „ „ 200 fl. 22 kr.  
 Zimmer-Arbeit „ „ 590 fl. 48 kr.  
 Schloffer-Arbeit „ „ 42 fl. 58 kr.  
 Flaschner-Arbeit „ „ 40 fl. 28 kr.  
 Kostenvoranschlag, Zeichnungen und Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden, bei welcher auch die Offerte — von unbekanntem Meister mit Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen belegt — längstens bis Samstag den 7. Dezember d. J. Mittags 12 Uhr schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Offert auf Arbeiten auf der Station Winterbach“

versehen, einzureichen sind.  
 Schorndorf, den 26. November 1872.  
 K. Betriebsbauamt.  
 Schöll.

### Erben-Aufruf.

Am 2. November d. J. starb im ledigen Stande  
 Regine Stellmacher von hier, geb. den 31. Dezbr. 1796, Tochter des + Tobias Stellmacher, gew. Schreiners hier, und der + Anna Marie, geb. Bäder.

Als gesetzliche Erben derselben konnten aus den hiesigen Kirchenbüchern nur drei Seitenverwandte IV. Grades, nemlich Kinder der + Mutter Schwester Sibille Catharine, gew. Ehefrau des + Matthias Jakob Siegle, gew. Wgtr. hier, ermittelt werden. Da aber zu vermuthen ist, daß außer denselben noch weitere gleichberechtigte Intestat-Erben vorhanden sind, so ergeht an die hierorts unbekanntem gesetzlichen Erben hiemit die Aufforderung, sich binnen

**30 Tagen**  
 von Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, bei unterzeichneter Stelle zu melden und ihre Verwandtschaft nachzuweisen, widrigenfalls das vorhandene Testament ohne ihre Mitwirkung eröffnet, und überhaupt in dieser Theilungssache keine weitere Rücksicht auf sie genommen werden würde. Den 22. November 1872. K. Amtsnotariat Deutelsbach. 2

### Aufforderung an den Eigenthümer von zwei Fässern.

Während des heurigen Herbstes wurden einem hiesigen Wirths zwei Fuhrführer übergeben, um sie dem Eigenthümer, welcher sie mit Wein füllen werde, zuzustellen. Derselbe hat sich aber bis jetzt nicht gefunden, weshalb die Aufforderung an denselben ergeht, sich binnen 10 Tagen bei unterz. Stelle zu melden und die Fässer in Empfang zu nehmen. Den 25. November 1872. Schultheißenamt. Romberg.

### Gläubiger-Aufruf.

Um die Kaufschillinge des Caspar Ehm ann, Weingärtners dahier, mit Sicherheit verweisen zu können, werden alle diejenigen, welche an ic. Ehm ann eine Forderung zu machen haben, aufgefordert dieselben bei unterzeichneter Stelle binnen 8 Tagen von heute an anzumelden. Den 25. November 1872. Schultheißenamt. Romberg.

### Gefundenes.

Am hiesigen Markte den 31. Oktober d. J. wurde ein Geldtäschchen mit etwas Geld als gefunden dem Schultheißenamt übergeben. Der Eigenthümer wird aufgefordert sich binnen 8 Tagen zu melden; nach Ablauf dieser Zeit wird anderwärts darüber verfügt. Den 25. November 1872. Schultheißenamt. Romberg.

### Farren-Verkauf.

Ein zum Schlachten tauglicher Farren wird im Aufstreich verkauft und werden die Kaufsliebhaber auf nächsten Dienstag den 3. Dezember Nachmitt. 1 Uhr auf das hiesige Rathhaus eingeladen. Den 25. November 1872. Schultheißenamt. Schöll.

Der vermögenslose 79 Jahre alte Jakob Ehm ann von Buchbronn wird von der Gemeinde unterstützt, soll sich aber dem Vernehmen nach in den benachbarten Orten zeitweise auf dem Bettel herumtreiben. Die Polizeibehörden werden ersucht, im Betretungsfalle denselben in seine Heimath zurückzuleiten oder auch nach S. 361 mit Haft zu bestrafen. Gemeinderath.

**500 fl.**  
 hat sogleich auszuliefern, wer? sagt die Redaction.